

wiesen: „Aufrichtig und einfach werden wir den Kindern das große Märchen der Vergangenheit erzählen. Wir werden ihnen von unseren Leiden und Siegen, unseren Fehlern und Niederlagen und auch von unseren Hoffnungen erzählen, von allem, was unsere Vorfahren an Freuden und Leiden erlebten, und was auch uns quält oder uns im Herzen Mut entfacht.“

Ich bin Schriftstellerin, ich schreibe für Kinder. Ich schreibe für Mädchen und Jungen, die in unserer sozialistischen Gesellschaft aufwachsen. Sie haben eine Gesellschaft der antagonistischen Klassengegensätze nicht mehr erlebt. Was Ausbeutung ist, das haben sie nie am eigenen Leibe erfahren, und das werden sie auch nie am eigenen Leibe verspüren. Sie hören davon in der Schule. In wenigen Jahren werde ich für Kinder schreiben, deren Eltern von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nie etwas verspürt haben. Ich komme aus Karl-Marx-Stadt. Das war einmal die Proletarierin unter den deutschen Städten, Ruß-Chemnitz, grau und arm. Meine Stadt ging den Weg des Proletariats zum Sieg. Sie hat einen Fritz Heckert hervorgebracht und eine Armee revolutionärer Kämpfer. Heute wachsen in meiner Stadt neue Industrieanlagen und helle hohe Häuser. Ihr Gesicht wandelt sich. Ihr Wesen wandelt sich. Und in der neuen Stadt wachsen Kinder des Sozialismus auf.

Diese Kinder fragen: Wie war das Gestern? Das Heutige ist ihnen selbstverständlich ; und es ist schwer für sie zu begreifen, daß früher einmal etwas anderes als selbstverständlich galt: daß der Reichtum den Fabrikanten gehörte — und den Kindern als Spielecke der Hinterhof; daß die Arbeiterklasse kämpfen mußte und daß großer persönlicher Mut und Opferbereitschaft zu diesem Kampf gehörten.

Sie fragen nach dem, was gewesen ist. Wie antworten wir ihnen am besten? Die sachliche Information reicht nicht aus. Die sachliche Information gibt ihnen ein nur sachliches Verhältnis zu ihrer Vergangenheit. Sie brauchen aber mehr. Sie brauchen heiße Herzen! Je weiter wir uns von der Vergangenheit entfernen, desto größer wird die Bedeutung alles dessen, was den Kindern eine erlebnishafte Beziehung zum Gestern bietet. Um die erlebnishafte Beziehung, um die Erziehung der Gefühle geht es uns, die wir mit den Mitteln der Kunst und Literatur den Kindern die Geschichte, die Vergangenheit unseres Volkes, unserer Klasse, unserer Partei nahebringen.

Sie fragen zum Beispiel: Warum hängt an diesem Haus eine Bronzetafel? — Was erreichen wir, wenn wir mit der Information antworten: In diesem Haus hat Fritz Heckert die erste kommunistische Zeitung für